



Studienreise in das Val de Travers: Der Vorstand von Seetal Tourismus und weitere Mitwirkende besuchten kürzlich ein ähnliches Mobilitätsprojekt, das von Gout & Région und Rent a Bike bereits umgesetzt worden ist. (Bild: zVg.)

Seetal Tourismus startet ein neues Projekt

«Seetal mobil» – das Erlebnis im Visier

Seetal Tourismus möchte entlang der Seetalbahn ein Netz an individuellen, ausleihbaren Verkehrsmitteln wie E-Bikes aufbauen. Mit diesem Beitrag an die kombinierte Mobilität sollen die touristischen Angebote im Seetal flexibler erreichbar und die Fahrten als Erlebnis bekannt gemacht werden. Das Projekt der Neuen Regionalpolitik (NRP) mit dem Arbeitstitel «Seetal mobil» startet mit einer Machbarkeitsstudie. Es arbeiten mehrere Verkehrsträger und die beiden Seetaler Regionalentwicklungsverbände aktiv mit. Die gutundgut gmbh leitet das Projekt im Auftrag von Projektträger Seetal Tourismus.

(Mitg.) Das Projekt beabsichtigt, den öffentlichen Verkehr im Seetal zu ergänzen und damit für Gäste wie für Einheimische ein wertvolles Angebot zu schaffen. Es soll vernetzte Besuche von Freizeiterlebnissen und Gastronomie vereinfachen und das Seetal als beliebte Veloregion stärken. In der Vi-

sion der Initianten macht das Angebot die Nutzung des öffentlichen Verkehrs in Kombination mit dem Langsamverkehr attraktiver. Die malerische Fahrt mit der Seetalbahn wird verstärkt in Wert gesetzt. In der Schweiz hätte ein Bike-Sharing-Projekt über ein ländliches Gebiet dieser Grösse pionierhaften Charakter.

Neue Regionalpolitik beider Kantone unterstützen «Seetal mobil»

Die zuständigen Stellen der Kantone Luzern und Aargau begrüssen die Projektidee und ermöglichen mit den Mitteln der Neuen Regionalpolitik eine Machbarkeitsstudie. Der in Lenzburg wohnhafte Projektleiter Rafael Enzler, Partner der Firma gutundgut, hält fest: «Wir haben nun ein Jahr Zeit, einen künftigen rentablen Betrieb eines solchen Angebots zu prüfen.» Wenn dies gelingt, darf das Projekt in eine erste Umsetzungsphase starten. In der Projektsteuerung nehmen soweit, neben Seetal Tourismus, das Regionalmarketing der SBB, die PostAuto AG, die Regionalbus Lenzburg AG, der Lebensraum Lenzburg Seetal und die IDEE Seetal Platz. Der erfahrene Velovermieter Rent-a-Bike unterstützt den Projektaufbau in einer beratenden Funktion.

Enge Einbindung in bestehende Initiativen

Mit «Seetal mobil» soll ein lokal verankertes und breit abgestütztes Projekt aufgebaut werden. «Nur durch die enge Einbindung von bestehenden Initiativen und Akteuren kann ein nachhaltiges Vorhaben umgesetzt werden», meint René Bossard, Präsident von Seetal Tourismus und Geschäftsführer der Regionalbus Lenzburg AG. Die Vernetzung mit den umliegenden Regionen ist dabei zentral. Zur Vermarktung des Angebots wird demnach beabsichtigt, bestehende Seetaler Geschichten auf einer neuen Ebene zu erzählen und für die touristischen Leistungsträger sowie die Seetalbahn gleichermassen zu nutzen.

Innovationspotenzial freisetzen

In der Projektidee steckt viel Potential für künftige digitale Innovationen im Seetal. Beispielsweise soll die Convenience des Ausleihens für die Nutzenden so hoch wie möglich sein. In einer weiteren Hinsicht soll ein möglicher Verbund von Tarifen, welcher das Angebot inkludiert, im Rahmen des Projekts geprüft werden.

Wirkung von lärmarmen Strassen bei verschiedenen Geschwindigkeiten

Tageweise nur Tempo 30 fahren

Um die Wirkung von lärmarmen Strassenbelägen bei tiefen Geschwindigkeiten zu ermitteln, misst das Bundesamt für Umwelt die Lärmbelastung und den Verkehr auf einigen Kantonsstrassen im Aargau. Um einen Vergleich der Wirkung bei verschiedenen Geschwindigkeiten zu ermöglichen, wird die signalisierte Geschwindigkeit tageweise von Tempo 50 auf Tempo 30 reduziert. Die Messung und die temporäre Signalisation dienen einer Untersuchung und stehen in keinem Zusammenhang mit einer Temporeduktion.

(Mitg.) Der Kanton Aargau setzt lärmarme Beläge seit 2012 im Inner-

ortsbereich ein und nimmt beim systematischen Einsatz von lärmarmen Belägen eine führende Rolle ein. Um die Wirkung von lärmarmen Strassenbelägen bei tiefen Geschwindigkeiten zu ermitteln, werden im Auftrag des Bundesamts für Umwelt gezielte Messungen der Lärmbelastung und des Verkehrs durchgeführt. Um einen Vergleich der Wirkung des lärmarmen Strassenbelags bei verschiedenen Geschwindigkeiten zu ermöglichen, wird während der Messung für zwei volle Tage (plus Auf- und Abbau am Vor- und Folgetag) die signalisierte Geschwindigkeit von Tempo 50 temporär auf Tempo 30 reduziert.

Die Messungen bestehen aus einer Aussenlärmessung (Langzeitmessung bei Anwohnern) und einer automatisierten Verkehrszählung (Verkehrsaufkommen, -zusammensetzung

und Geschwindigkeit) und werden im Juli 2020 über eine Messdauer von jeweils total zehn Tagen durchgeführt.

Die Auswahl der Messstandorte erfolgt nach Kriterien der Eignung für die akustische Belagsmessung. Die Messung und die temporäre Signalisation dienen einer Untersuchung und stehen in keinem Zusammenhang mit einer Temporeduktion. Die Resultate der Studie werden helfen, die Fragen nach einem allfälligen Zusatznutzen durch Temporeduktion auf lärmarmen Belägen zu beantworten.

Im Kanton Aargau sind folgende Strecken betroffen: Aarau, Entfelderstrasse (K 108), Brugg, Zurzacherstrasse (K 112), Ehrendingen, Kantonsstrasse (K 282), Küttigen, Bibersteinerstrasse (K 470), Laufenburg, Hauptstrasse (K 456), Safenwil, Kölkerstrasse (K 235).

Stimmen und Standpunkte



Imposante Anlage: Das neue, 2000 Kubikmeter fassende Wasserreservoir im Reinacher Sonnenberg. Vom Bauwerk selber wird später nicht mehr viel sichtbar sein. (Bilder: msu.)



Die Eisen sind verlegt, noch fehlt der «Betondeckel».

Armierungseisen verlegt – «Deckel» zu: Beim Neubau des Wasserreservoirs im Reinacher Sonnenberg geht es Schlag auf Schlag. Kaum waren die rund 28 Tonnen Bewehrungen verlegt, wurden für die Decke der beiden Reservoirkammern rund 360 Kubikmeter Beton eingebracht. Bisher sind für den Reservoirneubau annähernd 1000 Kubikmeter Beton auf die Baustelle gefahren worden. Für die sogenannte Bewehrung des Reservoirs mussten 78 Tonnen Armierungseisen verbaut werden. Bei der im Bild sichtbaren Betondecke handelt es sich um das «Dach» der beiden Reservoirkammern. Sie weisen einen nutzbaren Inhalt von je 1000 Kubikmeter Trinkwasser auf. Die Dachhöhe des Betriebsraumes wird noch ca. 1,5 Meter höher sein. Nach Bauvollendung wird das gesamte Reservoir mit Erdmaterial und Waldboden rund einen Meter überschüttet. Die gesamte Fläche über dem Reservoir wird somit renaturiert und später vom Forstbetrieb aargau Süd neu bepflanzt werden. Am Schluss wird nur noch die Fassade des Betriebsraumes (Eingangsbereich) vom Waldrand her sichtbar sein. Übrigens: Für den Reservoir-Neubau bewilligte die Gemeindeversammlung Reinach seinerzeit einen Kredit von 3 Millionen Franken. Die Vergrößerung des Reservoirvolumens im Sonnenberg auf künftig 2000 Kubikmeter ist eine grundlegende Voraussetzung für die Weiterentwicklung des Reinacher Trinkwassernetzes mit einer vergrösserten Dorfzone. Sie ermöglicht einen einfacheren und ökologischeren Netzbetrieb mit erhöhter Betriebssicherheit.

Wenn wir schon beim neuen Reservoir und damit beim Trinkwasser sind, dann drängen sich die aktuellsten Wetterdaten der für das Oberwynental massgebenden «Meteorologischen Zentralanstalt» bei der Kläranlage im Reinach Moos geradezu auf. Der Blick auf die Juni-Statistik überrascht kaum jemanden. Das Wetter war einermassen ausgeglichen, und zwischen sonnigen und regnerischen Tagen gab es einen erfreulichen und für die Natur und Vegetation wohlthuenden Mix. Willkommen auch für Mensch und Tier, lag doch die Maximaltemperatur im Juni 2020 stets unterhalb der 30-Grad-Marke, mit der die Wetterfrösche stets «spaniflen». Nur gerade zweimal, am 25. und 27. Juni, kletterte die Quecksilbersäule auf 29 Grad. Die Nachttemperaturen waren erfrischend, Tropennächte (20 Grad oder mehr) wurden keine verzeichnet. Am «kältesten» war es Anfang Juni, als sich die Maximaltemperaturen gerade mal zwischen 15 und

16 Grad bewegten. Was die Niederschlagsmenge betrifft, so lag diese bei rund 100 mm oder Litern pro Quadratmeter. Während der Hälfte des Monats hat es täglich einmal geregnet, die andere Hälfte fiel mehr oder weniger sonnig und trocken aus.

Hopperla: Einen Schnitzer der gröberen Art leistete sich kürzlich die Tagespresse. Hier stand zu lesen, dass im Spital Menziken eine Jubilarin aus Reinach ihren 97. Geburtstag feiern konnte. In Tat und Wahrheit war die hochbetagte Frau jedoch bereits rund drei (!) Wochen vor dem Erscheinen der Gratulationsanzeige verstorben. Der Glückwunsch «des Gemeinderates und der Bevölkerung» kam in diesem Fall leider deutlich zu spät. Nun: Fehler machen wir alle. Am Radio- oder Fernseher beispielsweise «verrauschen» Versprecher und andere Disharmonien in der Regel viel schneller als bei den Printmedien. Das unerwünschte Dreinpfeuschen des Druckfehlerteufchens ist nachhaltiger. In der Zeitung von gestern bleiben mögliche Fehler auch übermorgen und somit bis auf weiteres sichtbar ...

Möglicherweise täuscht der Merste Eindruck, aber gewisse Rückschlüsse lässt das Bild (unten) dennoch zu: Die Fenster des in die Jahre gekommenen Gebäudes sind stark verwittert und hätten längst eine Sanierung nötig. Zum vermutlich eher bescheidenen Lebensstandard der Bewohner gehören auch die an einer kleinen Leine zum Trocknen aufgehängte Pandemie-Masken. Das Geld, jeden Tag wieder einen neuen Mundschutz aufzusetzen, scheint offenbar nicht vorhanden zu sein. Möglicherweise ist es aber auch der ausgeprägte Sinn für die Umwelt und Nachhaltigkeit. Man kann die Schutzmasken schliesslich auch waschen und dann ein zweites oder drittes Mal aufsetzen. Mehr Aufwand, mehr Arbeit versus Wegwerfmentalität. Ein kleines Schrittchen weg von ständig grösser werdenden Abfallbergen. Schön wär's! Bleibt zu hoffen, dass die «Mehrweg»-Masken durch das Waschen keinen Schaden nehmen und ihre Wirkung intakt bleibt. msu.



Symbole einer neuen Normalität? Wäscheleine für Pandemie-Masken im Fenster der Altwohnung.